Nr. 95. Mittwoch, 25. April. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Im Stadium der Entscheidungen.

Für den Reichstag ist die Zeit gekommen, da nicht mehr discutirt, sondern decretirt werden soll. Geredet wurde seit November viel, geschaffen wenig. Der Etat und kleinere Sachen, wie die Gesetze über Patentanwälte, Consulargerichtsbarkeit, Entnahme elektrischer Kraft und Reichsschuldenordnung sind fertig, indeß die Fleischbeschau, das Gesetz mit dem Verbrechernamen, die Flottenvorlage, die Unfallversicherung, die Seemannsordnung, die Ausgestaltung des Gewerbegerichts, die Gewerbenovelle harren sämmtlich noch der endgiltigen Erledigung. Zur Verfügung stehen bis Ende Juni aber nicht mehr als etwa acht eigentliche Arbeitswochen, so daß man also, um auch nur das Wichtigste zum Abschluß zu bringen, die äußerste Selbstbeschränkung wird üben müssen. Zweckmäßig wäre es, unter den Mehrheitsparteien alsbald eine Verständigung darüber herbeizuführen, was als dringlich, was als aufschiebbar zu betrachten ist, damit nicht auch noch im letzten Stadium Zeit und Kraft an aussichtslose Dinge verschwendet wird.

Zu den dringlichen Aufgaben wäre vor allem die Verabschiedung der Flottenvorlage zu rechnen. Daß sie angenommen wird, unterliegt kaum noch einem Zweifel. Mit Nein werden nur die beiden Volksparteien, die Socialdemokraten, Welfen, Polen, Elsässer, der kleinere Theil des Centrums und vielleicht etliche agrarische Versprengte stimmen. Als ein Gradmesser der Volksstimmung kann der bei zwei Stimmenthaltungen einmüthig gefaßte Beschluß des deutschen Handelstages gelten, der den Reichstag zu einem bejahenden Votum aufforderte, „damit die Seemacht des deutschen Reiches eine seinen gesteigerten Seeinteressen entsprechende Stärkung erfährt“. Dieser Strömung kann sich auch das Centrum in seiner Mehrheit nicht entziehen. Wie groß der Umschwung ist, ermißt man erst, wenn man das zornige Gepolter der clericalen Presse beim Bekanntwerden der Verdoppelungspläne mit den jetzigen Zugeständnissen vergleicht. Gegenüber einer derartigen Directionslosigkeit bewährt sich das Verhalten derer doppelt wohlthuend, die von vornherein die richtige Marschlinie wählten und sie ohne Schwanken bis zum Ende innehalten. Hier zeigt es sich, was politischer Blick und was das Gegentheil davon ist.

Die Deckungsfrage begegnet ernstlichen Schwierigkeiten nicht mehr; welche Fülle von Einnahmequellen noch vorhanden ist, die angebohrt werden könnten, ohne daß die breiten Massen darunter zu leiden hätten, das lassen die darüber geführten Debatten zur Genüge erkennen. Der merkwürdige Eifer im Aufsuchen und Anbieten neuer Steuern scheint allmählich zu verfliegen, und man schickt sich an, einige wenige, für das nächste Bedürfniß ausreichende Steuern, so namentlich die Lotterie- und Börsensteuer, eingehender zu prüfen, darüber hinaus aber erst den Eintritt des Bedarfsfalles abzuwarten. Diese Ernüchterung ist schon deshalb angebracht, weil wir nach drei Jahren in Folge der neuen Handelsverträge mit ihren neuen Zollsätzen einer ganz anderen finanzpolitischen Situation gegenüberstehen werden und durch verfrühte Bewilligungen in eine Ueberschußwirthschaft gerathen könnten, die zur Verschwendung neigt.

Irgendwie, sei es mit Ja oder Nein, muß auch das Fleischbeschaugesetz erledigt werden. Die Regierung arbeitet auf ein Compromiß hin, und ihrem Einfluß ist es gelungen, einen Gegensatz zwischen den extrem-agrarischen Wasserstieflern und den vornehmeren Conservativen hervorzurufen. Jene gefallen sich in der Rolle der Rückgratfesten, die alles oder nichts verlangen, diese in der der Saatsmänner, die lieber etwas als garnichts nehmen. Die Differenz darf freilich nicht überschätzt werden. Der gleiche Kastengeist beseelt die einen wie die anderen; ein Unterschied liegt — von persönlichen Machtgelüsten abgesehen, die gleichfalls hineinspielen — lediglich in dem Maß von Vorsicht, welches bei den Politikern größer als bei den Agitatoren ist. Die bloße Thatsache der Stimmenzersplitterung auf der Rechten genügt jedenfalls bereits, die Annahme selbst eines abgemilderten Einfuhrverbotes in Frage zu stellen, zumal sich inzwischen auch unter den Nationalliberalen ein Zwiespalt herausgebildet hat. Vielleicht stürzt somit der ganze Bau in sich zusammen, ohne daß die Linke erst zu erwägen braucht, ob sie bei diesem handelspolitischen Vorgefecht gleich das schwere Geschütz der Obstruction auffahren soll.

Das Heinzegesetz wird man bereits jetzt als gescheitert betrachten dürfen. Am gefährlichsten ist ihm der Widerstand im Schoß des Bundesraths. Verschiedene einflußreiche Regierungen mahnen von einer Sanction der Bedrängung von Kunst und Wissenschaft durch Polizei und Staatsanwalt ernsthaft ab. Dazu kommt, daß die parlamentarische Opposition ihr verzögerndes Verfahren fortsetzen müßte, um sich selber consequent zu bleiben. Obstruction treibt man entweder gar nicht, oder bis zum erwünschten Ende; sonst wird man ausgelacht. Will also die Mehrheit ihren Kopf durchsetzen, dann will's die Minderheit auch, und so käme man dahin, daß in einer Situation, wo Zeit der kostbarste Artikel ist, eben diese Zeit vergeudet und nützlicheren Geschäften entzogen wird. Das giebt unhaltbare Zustände, und so wird die Mehrheit ihre zum Schlag erhobene Hand schon sinken lassen müssen. Dieser glückliche Verlauf ist vor allem der kräftigen Bewegung zu verdanken, welche die Vertreter der Kunst und Literatur ins Leben riefen. Auf dem Leichenstein des Heinze'schen Gesetzentwurfes verdient der Spruch zu stehen: Das Volk kann viel, wenn es nur will.

Ein besseres Loos finden hoffentlich die Unfallversicherungsgesetze, auf welche die Commission viel Fleiß und Mühe verwendet hat. Ihre Durchberathung muß gelingen, sonst schließt die Session mit einem zu dem Kraftaufwand in grellem Mißverhältniß stehenden Ergebniß ab. Negativ hat sich der Reichstag ein Verdienst erworben, indem er das Coalitionsrecht durch Ablehnung des Arbeitswilligen-Entwurfs vertheidigte, der heute fast schon vergessen ist. Doch er soll auch positive Arbeit leisten. Und das würde er einerseits durch die Reform der Unfallversicherung, andererseits durch die Berücksichtigung verschiedener socialpolitischer Initiativanträge thun. Durch die Herren Pachnicke und Rösicke ist die Schaffung communaler Arbeitsnachweise und die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes angeregt, durch die Herren Hitze und v. Heyl die Ausgestaltung des Gewerbegerichtes als Einigungsamt. Es würde nur noch weniger Sitzungen bedürfen, um die hierdurch gestellten bedeutsamen Aufgaben zu lösen. Die Seemannsordnung könnte man dann mit um so ruhigerem Herzen auf den Winter vertagen.

Schwer verständlich wäre es, wenn die Regierung noch in elfter Stunde, wie angekündigt worden, das Wein- und das Privatversicherungsgesetz vorlegen wollte. Schon das Seuchengesetz wäre nur mit größter Mühe zu bewältigen, wie viel schwieriger aber jene, die verschiedensten Interessen berührenden Gegenstände! Eine nochmalige Vertagung der Session kann doch ernsthaft nicht in Frage kommen. Im Gegentheil, es ist hohe Zeit, das Parlamentsschiff von allem Ballast frei zu machen. Man lege somit neue gesetzgeberische Stoffe nicht vor, sondere von den vorhandenen die eiligen aus und widme sich diesen — diesen aber mit dem Aufgebot der ganzen Kraft.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. April.

Das Abgeordnetenhaus hat heute den **Antrag Hirsch** (freis. Volksp.) — **Rickert** (freis. Ver.) — **Felisch** (cons.) — **Fritzen** (Centr.) betr. Gewährung von **Reisekosten an Landwirthe, Handwerker, gewerbliche und kunstgewerbliche Arbeiter** zur Entsendung nach der **Pariser Weltausstellung einstimmig angenommen**. Der Antrag wurde zunächst befürwortet durch den Abg. Dr. **Max Hirsch**, worauf dann der Handelsminister **Brefeld** ungefähr folgende Erklärung abgab:

Er sagte zunächst die Erfüllung des Wunsches zu. Es ständen ihm zwar nicht allzu reichliche Mittel aus den Staatsfonds zur Verfügung. Diese seien aber in großherziger Weise von privater Seite erheblich verstärkt worden, so daß es möglich sein wird, **60 bis 100 Arbeiter und Handwerker** zur Ausstellung zu entsenden. Es sei eine Summe von 300 Mk. pro Kopf angenommen worden. Er hoffe, daß auch die Gemeinden und Arbeitgeber sich der Sache weiter annehmen und diese Gelegenheit zur weiteren Ausbildung der Handwerker und Arbeiter nicht unbenutzt vorübergehen lassen werden. Deshalb habe er die Oberpräsidenten veranlaßt, sich mit den Gemeinden und Gewerbevereinen in Verbindung zu setzen. Diese sollen u. a. auch Listen aufstellen von Personen, welche sie für geeignet zur Entsendung nach Paris halten. Wenn der Staat, die Gemeinden, Gewerbevereine und Arbeitgeber in dieser Weise mit vereinten Kräften vorgehen, werde es möglich sein, die genannte Zahl noch zu überschreiten. Wenn der Besuch der Ausstellung Erfolg haben soll, so bedürfen die dahin gesandten Personen der sachverständigen Anleitung und in dieser Richtung sei der deutsche Commissar der Ausstellung mit Instructionen versehen worden.

Landwirthschaftsminister **v. Hammerstein**, der alsdann das Wort ergriff, glaubt nicht, daß unsere Landwirthe auf der Pariser Ausstellung mehr sehen und lernen werden, als ihnen auf deutschen landwirthschaftlichen Ausstellungen geboten wird. Immerhin wolle er nach Maßgabe der ihm zur Verfügung stehenden Mittel im Sinne der Antragsteller einige tüchtige Landwirthe zur Ausstellung entsenden.

Für den Antrag traten darauf noch ein die Abgg. **Felisch, Fritzen**, Schmidt-Düsseldorf und **Rickert**. Letzterer bemerkte u. a., daß ihm die Summe von 300 Mk. pro Kopf zu gering erscheine, da die Arbeiter ja auch noch ihre Familien unterstützen müßten.

Unterstaatssecretär **Lehnert rieth ab**, den Antrag der Budget-Commission zu überweisen, da das überflüssig sei, denn die Regierung könne keine neuen besonderen Mittel bewilligen, sondern nur im Rahmen der im Etat regelmäßig vorgesehenen Mittel des Depositenfonds bleiben. Schließlich wurde, wie schon oben bemerkt, der Antrag einstimmig angenommen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 24. April.

Zum Schluß der Parlamente.

In Bezug auf den Schluß des **preußischen Landtages** scheint die Meinung allgemein dahin zu gehen, daß derselbe noch vor Pfingsten erfolgen **wird**. Denn — so schreibt man vom gestrigen Datum aus parlamentarischen Kreisen — an die Durchberathung der **Kanalvorlage** glaubt niemand mehr; ob die Regierung dieselbe einbringt oder nicht, sie wird **jedenfalls bis zum Herbst liegen bleiben**. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Vorlage überhaupt gar nicht erst eingebracht wird.

Etwas anders steht die Sache mit dem **Reichstag**. Hier liegt bekanntlich erheblich mehr Berathungsmaterial vor. Indeß wenn alle Kräfte zunächst dahin concentrirt werden, daß die **Flottenvorlage** erledigt wird, so ist auch ein Schluß des Reichstages vor Pfingsten nicht unwahrscheinlich. Wie es um die lex Heinze steht, haben wir bereits wiederholt erörtert. Daß das Gesetz zu Stande kommt, selbst wenn ihm nicht durch Obstruction im Reichstage ein Ende bereitet wird, glauben auch die Freunde desselben nicht mehr. Sogar das Organ des Bundes der Landwirthe weist darauf hin, daß dasselbe durch die Haltung einzelner Bundesstaaten „aufs höchste gefährdet sei“. In Bezug auf das **Fleischbeschaugesetz** dauert der Streit im conservativen Lager fort. Die „Mecklenburger Nachrichten“ erklären sich mit großer Erbitterung nicht bloß gegen den Reichskanzler, „zu dem jedes Vertrauen geschwunden sei“, sondern auch gegen diejenigen conservativen Führer, welche auf ein Compromiß hinsteuern. „Sie würden auch nur dazu beitragen, daß die Conservativen das mühsam errungene Vertrauen im Lande wieder verlieren.“ Interessant an dem im übrigen wenig wichtigen Streit im conservativen Lager ist für uns die Thatsache, daß auch die agrarischen Organe, wie z. B. die „Kreuzztg.“, ganz unumwunden erklären, „daß das Fleischbeschaugesetz eine doch verhältnißmäßig nicht so wichtige Sache sei, um darauf einen Principienstreit zu begründen“. Man wird gut thun, sich das zu merken, wenn die Herren ein ungeheures Halloh darüber machen sollten, daß das Fleischbeschaugesetz, wie es immer noch wahrscheinlich ist, nicht zu Stande kommt. Den extremen Agrariern liegt auch viel weniger daran, dies Gesetz im Interesse der Landwirthschaft durchzusetzen, als daran, einen ungünstigen Boden für die handelspolitischen Verhandlungen mit Amerika zu schaffen.

Ob die Bestrebungen derjenigen, welche auch den **Reichstagsschluß zu Pfingsten** herbeiwünschen, Erfolg haben werden, steht noch dahin. Am besten wäre es freilich, wenn man so bald als möglich eine Entscheidung über die Flottenvorlage und über diejenigen Dinge, deren Erledigung vorbereitet und nothwendig ist, herbeiführte und alles Uebrige liegen lassen würde. Das wäre auch am besten im Interesse des Landes.

Die Hungersnoth in Indien.

In Indien, dem Lande der Nabobs, aber auch der Parias, müssen nach den jetzt eingetroffenen Nachrichten schreckliche Zustände herrschen. Das Gespenst des elenden Hungertodes reckt seine Arme immer weiter, um seine armen Opfer zu erdrücken. Daß auch bei uns das Humanitätsgefühl wachgerufen worden ist, geht aus folgender Meldung hervor:

Am Montag fand in Berlin eine Sitzung hervorragender Vertreter der großen Finanz- und Industriefirmen statt, worin der Beschluß gefaßt wurde, zur **Linderung der in Indien herrschenden Hungersnoth** einen Beitrag aufzubringen. Die in der Versammlung in Umlauf gesetzte Liste ergab die sofortige Zeichnung eines Gesammtbetrages von annähernd **400 000 Mk.**

Gewiß ein Beispiel wahrer Menschenliebe, das Nachahmung verdient! Aber diese Summe wird vielleicht nur ein Tropfen auf dem heißen Stein sein. Schon vor längerer Zeit drang die Kunde von indischen Hungersepidemien in die abendländische Welt, diesmal scheinen jedoch alle noch so schlimmen Vorstellungen von der Wirklichkeit übertroffen zu werden. Aus **Simla** wird unterm gestrigen Datum gemeldet: Amtliche Berichte bestätigen die Meldungen von dem furchtbaren Charakter der Hungersnoth, besonders in der Präsidentschaft **Bombay** und in den **Radschputana-Staaten**. In einem District sind von 1 300 000 Stück Vieh 1 Million verloren gegangen. Mehrere Districte zeigen anormale Zahlen der Todesfälle. Der indische mildthätige Hilfsfonds und die Regie-

---

Hans Eickstedt.

Roman in zwei Bänden von **Anna Maul. (M. Gerhardt.)**

76) [Nachdruck verboten.]

Das sardonische Lächeln auf dem viereckigen, stark ausgeprägten Gesicht des Bankdirectors machte den Geheimrath stutzig.

„Mir sind nämlich ganz andere Lesarten über jenen Theaterabend zu Ohren gekommen“, fuhr jener fort, indem er nach der Uhr sah und sich erhob. „Mit der ästhetischen Frage soll die Randalsucht des Publikums absolut nichts zu thun haben.“

„Sondern —? Was haben Sie im Sinn, Reichenberg? Sprechen Sie aus!“

Der Bankdirector machte eine abwehrende Handbewegung. „Wozu Ihnen den festlichen Tag verderben? Unerfreuliche Dinge erfährt man immer noch zeitig genug.“

„Dinge, die mich persönlich betreffen?“ fragte der Geheimrath sehr ernst.

„Leider — ganz persönlich.“

„Sollten Sie da nicht die moralische Verpflichtung haben zu sprechen? Wo nicht, so wollen wir abbrechen.“

„Wenn Sie die Sache so auffassen, Onkel, allerdings — und da unsere Beziehungen, so sehr mich das schmerzen würde, eventuell darunter leiden werden —“

„Ich bitte um volle Offenheit“, fiel der alte Herr gemessen ein.

Der Bankdirector verbeugte sich.

„Sie haben, verehrter Onkel, das Wagniß unternommen, eine junge, vielumworbene Schönheit von dunkler Herkunft auf den Ehrenplatz in Ihrem Hause, den Platz unserer unvergeßlichen Tante zu führen. Ihr jugendliches Fühlen hat Ihr reifes Urtheil bestochen. Was wir befürchteten, ist eingetroffen. Das Wagniß ist unglücklich abgelaufen.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte der Geheimrath, dem das Blut heftig zu Häupten stieg, indem er seinen Sessel zurückschob.

Der Gast krümmte sich verlegen und drückte die Augen zu. „Es wird mir schwer — sehr schwer, es auszusprechen, verehrter Onkel.“

„Aber Sie haben recht, ich bin Ihnen Aufrichtigkeit schuldig. Meine Gesinnung werden Sie nicht verkennen. Wie die Dinge liegen, dürfte meine Frau Ihre Schwelle nicht mehr überschreiten, so lange Frau Vera Herrin Ihres Hauses ist.“

Martiny schwankte und griff krampfhaft nach der Sessellehne. Der Bankdirector sprang hinzu, ihn zu unterstützen — er wies ihn zurück. „Das sind — Beleidigungen!“ keuchte er.

„Ich bitte dringend, theuerster Onkel, beruhigen Sie sich. Dergleichen Geschichten ereignen sich nicht ganz selten, wie sie wissen, und mit Klugheit und Discretion vermag man den peinlichsten Consequenzen vorzubeugen. Sie reisen ja viel. Sie werden etwas früher als sonst ins Bad gehen, werden sich den Sommer über auswärts aufhalten — —, wenn Sie dann im Herbst ohne Frau Vera heimkehren — wird man über das fait accompli ohne viel Phrasen zur Tagesordnung übergehen.“

„Ihren Rath behalten Sie für sich!“ stieß der Geheimrath mit rauher Stimme hervor. „Be— Beweise.“

Der Bankdirector zog ein zusammengefaltetes Zeitungsblatt aus der Tasche und legte es auf den Tisch. „Ich habe das Betreffende roth angestrichen. Wunderbar, daß — aber freilich, man hat es sich Mühe kosten lassen, Ihnen das alles fernzuhalten. Daß Herr Hans Eickstedt mit dem Maler Felix Roth ein Duell gehabt — ist Ihnen auch nicht bekannt?“

Der Geheimrath schüttelte den Kopf und blickte mit blutunterlaufenen Augen, die aus ihren Höhlen zu dringen schienen, auf den Redenden.

„Aus Ihrem eigenen Munde, verehrter Onkel, weiß man, daß die beiden genannten Herren in Venedig viel in Ihrer Gesellschaft waren. Das geniale Bildniß Ihrer Frau Gemahlin von Roth ist noch in aller Erinnerung. Von Eingeweihten wurde daher das interessante Feuilleton in der „Kleinen Morgenpost“ sofort auf die Autorschaft des vielseitig talentirten Malers zurückgeführt. Einige Tage nach dem Erscheinen hörte man von einem Rencontre der beiden Herren im Dürerclub. In einem geschlossenen Künstlerkreise, zu welchem sich Herr Eickstedt kürzlich — nicht ohne Mühe, sagt man, — Zutritt verschafft hat. — Sie wissen ja, auf der Börse cursiren nicht nur alle Papiere, sondern auch alle Neuigkeiten. — Eickstedt hat dort die Künstlerschaft Roth's in persönlich beleidigender Weise heruntergerissen — dieser war Gentleman genug, den fadenscheinigen Vorwand zu acceptiren. Der Wortwechsel endigte mit einer Forderung. Das Duell hat stattgefunden — ein paar Kugeln sind gewechselt worden, ein paar Blutstropfen geflossen. Die sogenannte Ehre der beiden Herren wird zusammengeflickt mit ihren angeschossenen Gliedmaßen. Ihre Ehre dagegen theurer Onkel —“

Der Geheimrath hob schwerfällig die Hand und winkte dem Gast zu schweigen — oder sich zu entfernen. Sein Kinn zitterte, er brachte kein Wort hervor.

„Sie sind doch nicht unwohl, lieber Onkel?“ fragte der Bankdirector besorgt. „Darf ich Ihnen etwas reichen? Nehmen Sie einen Schluck Marsala. Soll ich jemand rufen?“

„Nichts — nichts — danke! Danke vielmals für Ihre interessanten Neuigkeiten!“ stieß Martiny gewaltsam hervor. Bitte, gehen Sie jetzt.“

Die Glocke draußen ließ sich wiederholt vernehmen. Der Geheimrath wankte aus dem Salon, das Zeitungsblatt, das der Bankdirector gebracht, in der krampfhaft zusammengepreßten Hand. — Aus dem Speisezimmer, das er betreten, führte eine Thür in sein Studirzimmer, eine andere in das Ankleidezimmer seiner Frau. Er stutzte einen Moment, ging dann schleppenden Schrittes nach dem letzteren, überzeugte sich, daß es leer war, schloß die Thür und drehte den Schlüssel. — —

In den Salon traten Gratulanten ein, bald erschien auch Frau Vera, die draußen eilig abgelegt hatte, und that ihr Bestes, den Gästen die Honneurs zu machen und ihren Gatten zu entschuldigen, dessen Verschwinden und Fortbleiben zu einer Stunde, wo man Besuch erwartete, ihr bei seiner gesellschaftlichen Pflichttreue räthselhaft war. Aber sie wagte nicht sich zurückzuziehen und nach ihm zu sehen, da wieder neue Gäste kamen und ihr ganz besonders daran lag, keine Verlegenheit blicken zu lassen und keine Höflichkeit zu versäumen. Sie lachte und scherzte mit den Herren in übertriebener nervöser Munterkeit. — Die Ausfahrt heute Morgen hatte keinem Modemagazin gegolten — sondern dem verwundeten Freunde, der sein Leben ebenso rücksichtslos aufs Spiel gesetzt wie vorher ihre Ruhe, ihren Ruf. Sie hatte ihn fiebernd, reizbar, unduldsam gefunden, ihre geheime Angst und Noth hatte sich in Vorwürfen, in Thränen Luft gemacht. Sie hatten sich gegenseitig toll gemacht, die ganze Skala leidenschaftlicher Erregungen zwischen Liebe und Haß hinauf und hinab gestürmt. Ein Kampf auf Tod und Leben, auf Niemehrscheiden und Nimmerwiedersehen war es gewesen — und nach welcher Seite das Zünglein der Waage den Ausschlag gegeben, war ihr nicht klar. (Forts. f.)

rung thun, was in ihren Kräften steht, um die Noth zu lindern, aber der Hilfsfonds braucht dringend weitere Unterstützung. Tausende von Leuten werden noch Unterstützungen verlangen, damit es ihnen ermöglicht werde, ihre regelmäßige Thätigkeit wieder aufzunehmen. Da die Sterblichkeit unter dem Vieh eine so gewaltige ist, so wird jetzt die Möglichkeit in Erwägung gezogen, die gebräuchlichen Ackergeräthschaften für Handbetrieb einzurichten.

Der Kampf um Wepener

dauert mit großer Heftigkeit fort. Den Boeren ist es offenbar gelungen, den Marsch des von Nordwesten her vorrückenden Generals Rundle mit Erfolg aufzuhalten und ihm empfindliche Verluste beizubringen. Wie gewöhnlich widersprechen sich die Nachrichten, je nachdem sie von englischer oder Boerenseite kommen. Aber die von Marschall Roberts selbst gemeldete Thatsache, daß dem General Rundle ganz beträchtliche Verstärkungen zu Hilfe gesandt werden müssen, spricht deutlich genug für die Bedrängniß, in der sich dieser Truppenführer befindet. Jedenfalls sind entscheidende Ereignisse auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes jeden Augenblick zu erwarten. Die neuesten Drahtmeldungen lauten:

London, 24. April. Dem Reuter'schen Bureau wird aus dem Boerenlager bei Thabanchu vom 20. d. Mts. gemeldet: Heute früh traf eine Ergänzungssendung von Geschützmunition bei General Dewet in Jammersberg ein. Dewet hat das Feuer sämmtlicher Geschütze auf einen Punkt des britischen Lagers concentrirt. Ein britisches Geschütz wurde zerschmettert.

Aus Thabanchu wird vom 21. d. Mts. berichtet: Der Kampf bei der Jammersbergdrift wird Tag und Nacht fortgesetzt. Mittwoch und Donnerstag Nacht hielt das Gewehrfeuer ohne Unterbrechung an; die berittenen **Schützen aus der Capcolonie verloren von 500 Mann 120 Mann,** darunter 6 Offiziere.

London, 24. April. Marschall Roberts meldet aus Bloemfontein von gestern: General Rundle berichtet, daß 25 Mann, welche mit einem Convoi nach Einbruch der Dunkelheit zu einem vorgeschobenen Posten ausgesandt wurden, vermißt werden. Daher wurde gestern die **11. Division** unter General Pole-Carew und zwei **Brigaden** Cavallerie unter General French den Truppen unter Rundle **zu Hilfe geschickt** und erreichten Karriefontein ohne vielen Widerstand zu finden. Die Verluste werden, wie folgt, angegeben: Zwei Mann todt, 19 verwundet, darunter ein Offizier lebensgefährlich, 11 vermißt. Die berittene Infanterie Pole-Carews besetzte den Leeuwkop, einen hohen Hügel wenige Meilen von der Stellung entfernt, die sie bei Nacht inne hatten. Der Feind verließ den Leeuwkop in Eile und ließ eine Anzahl Gewehre und einigen Schießvorrath zurück.

Kanonenfabrik in Pretoria.

London, 24. April. Die „Times" bringt aus Lorenzo Marquez von gestern eine für die Engländer sehr fatale Nachricht wie folgt: Den ausländischen Artillerie-Fachleuten ist es gelungen, in Pretoria eine Geschützgießerei einzurichten, in der große Geschütze hergestellt werden. Das erste derselben ist jetzt nach dem Oranje-Freistaat abgegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April. Aus Anlaß des Besuches **Kaiser Franz Josefs** findet am 4. Mai, Abends, vor dem königl. Schlosse ein **Zapfenstreich** statt. Sämmtliche Musik- und Trompetercorps der hiesigen Regimenter nehmen daran Theil. Musik-Inspicient Professor **Roßberg** übernimmt die Leitung des Zapfenstreiches.

— **Aus Flensburg** wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Die hiesigen **Seeleute** sind in den **Ausstand** getreten.

— Der Sohn des bekannten Commerzienraths Becker, früheren Besitzers der Bernstein-Werke, Rittergutsbesitzer **Becker** in Hartmannshagen, ist seines **Postens als Gutsvorsteher** im Disciplinarwege **enthoben** worden.

* **[Zur Deutschlandsfahrt des deutschen Kriegerbundes in Newyork]** werden jetzt folgende interessante Einzelheiten bekannt. Die Delegirten des genannten Bundes werden voraussichtlich am 18. Mai d. J. in Begleitung einer namhaften Anzahl von deutschen Sängern, Schützen und Turnern mit dem Packetfahrtdampfer „Batavia" der Hamburg-Amerikalinie an den Landungsbrücken in St. Pauli in Hamburg eintreffen. Die Abordnung besteht insgesammt aus etwa 500 Personen; es sind dies zumeist deutsche Kriegsveteranen, welche sich nach den Feldzügen von 1866 und 1870/71 nach Amerika begaben und sich dort eine neue Heimath gründeten. Von Hamburg aus werden die Herren folgenden Städten einen Besuch abstatten: Berlin, Dresden, Karlsruhe, Stuttgart, München, Frankfurt a. M., Metz und Dortmund. Ueberall finden zu Ehren der deutschen Krieger Begrüßungsfeierlichkeiten und sonstige Festveranstaltungen statt. Ihr Empfang bei ihrer Landung auf deutschem Boden wird in glänzender Weise und in recht volksthümlichem Sinne an der Wasserkante zum Ausdruck gebracht werden. — Am Niederwald-Denkmal bei Rüdesheim a. Rh., wie auch am Kyffhäuser-Denkmal wird eine große nationale Feier veranstaltet werden. Ferner wird die Abordnung an den Sarkophagen Kaiser Wilhelms I. in Charlottenburg und Kaiser Friedrichs III. in Potsdam kostbare Kranzspenden niederlegen; eine gleiche Pietät wird auch der Gruft des Altreichskanzlers im Mausoleum zu Friedrichsruh erwiesen werden.

* **[Die beiden Freiherrn Dietrich und Wolfgang v. Böselager]** beabsichtigen die **Hilfe des Kaisers** als ihres Landesherrn zu erbitten, die, wie von uns mitgetheilt, in Folge einer Amtsverfügung des Regierungspräsidenten zu Münster aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen wurden, weil sie sich nach der Verfügung als „lästige Ausländer" gezeigt hätten. Der im Westfälischen belegene 1880 Hectar umfassende Böselager'sche Grundbesitz ist nach dem Tode des alten Freiherrn auf dessen ältesten Sohn, den 86 Jahre alten Freiherrn Max v. Böselager, übergegangen, dem bisher eine Ausweisung nicht zu Theil geworden ist.

* **[Für die ärztlichen Ehrengerichte]** hat der Cultusminister eine Geschäftsordnung erlassen. Darin wird unter anderem bestimmt, daß der Vorsitzende des Ehrengerichts binnen 14 Tagen von einer jeden ehrengerichtlichen Bestrafung eines Arztes der über den Wohn- und Aufenthaltsort desselben zuständigen Staatsanwaltschaft Mittheilung zu machen hat. Diese Bestimmung bedeutet eine Verschärfung des Gesetzes über die staatlichen Ehrengerichte für Aerzte.

* **[Sicherung der Bauhandwerker-Forderungen.]** Wegen Sicherung von Forderungen der Bauhandwerker sind nach officiöser Mittheilung der Münchener „Allg. Ztg." gegenwärtig „umfassende Vorarbeiten" im Gange. In dem officiösen Artikel wird hervorgehoben, daß, während ursprünglich nur die Bauhandwerker die Gesetzgebung anriefen, neuerdings die Lieferanten mit entsprechenden Forderungen hervortreten, vor allem die Lieferanten, welche Träger, Baubeschläge und ähnliche Materialien an die Bauunternehmer verkaufen. Der Verband deutscher Eisenwaarenhändler, welcher in der dritten Maiwoche in Hamburg tagt, hat die Sicherung der Lieferanten auf die Tagesordnung gesetzt.

* **[Ein socialdemokratischer Freiherr.]** Der in Nürnberg als socialdemokratischer Landtagscandidat aufgestellte Freiherr Haller v. Hallerstein ist praktischer Arzt, hat aber auch die Rechte studirt und das Universitätsexamen bestanden. Er stammt, wie schon erwähnt, aus dem bekannten alten Nürnberger Patriziergeschlecht und ist als alter Herr eines der feudalsten baierischen Corps Corpsbruder des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Crailsheim.

* **[Preußisches und deutsches Strafrecht.]** Nach § 270 des preußischen Strafgesetzbuches macht sich derjenige strafbar, welcher andere vom Mitbieten bei den von öffentlichen Behörden oder Beamten vorgenommenen Versteigerungen durch Gewalt oder Drohung oder durch Zusicherung oder Gewährung eines Vortheils abhält. Das Kammergericht hat erkannt, daß dieser Paragraph durch das Strafgesetzbuch des deutschen Reiches nicht beseitigt sei.

* **[Das Binger Bootsunglück vor dem hessischen Landtage.]** Die hessischen Landtagsabgeordneten Frenay und Molthan haben aus Anlaß des Bootsunglücks bei Bingen eine **Interpellation** an die großherzogliche Regierung gerichtet, dahin lautend, welche Maßregeln die Regierung im Hinblick auf das traurige Ereigniß zu ergreifen gedenkt, um den bisher unzulänglichen Trajectverkehr zwischen Bingen und Rüdesheim umzugestalten und ob etwa die polizeiliche Ueberwachung des Verkehrswesen zwischen den beiden Orten nicht ordnungsmäßig gehandhabt werde.

* **[Ueber die Einschränkung der Vieheinfuhr nach Schleswig-Holstein]** schreibt man der „National-Ztg." von dort: „Für die Marschen des Herzogsthums Schleswig, welche größtentheils zur Fettweide benutzt werden, ist von jeher die Zufuhr von Magervieh aus dem Königreich Dänemark nothwendig gewesen. Das dänische Vieh eignet sich besonders gut für die Weiden, die Herzogthümer produciren selbst nicht die erforderliche Zahl, und das Vieh aus anderen Provinzen scheint sich erst acclimatisiren zu müssen. In früheren Jahren wurden aus Dänemark alljährlich für die Weiden 20- bis 30 000 Stück Vieh eingeführt. In Folge des Zolles und der sonstigen Einfuhrerschwernisse ist nach und nach die Einfuhr stark zurückgegangen; sie wird indessen mit Rücksicht auf das auch von der Landwirthschaftskammer zugestandene Bedürfniß gestattet. Auch in diesem Jahre ist seitens der Regierung die Landquarantäne-Anstalt in Frudding vom 2. April bis 15. Mai für die Einfuhr von mageren Ochsen unter vier Jahren aus Dänemark geöffnet worden und ist dabei ausnahmsweise gestattet worden, daß die bei der Tuberculin-Impfung reagirenden Thiere, soweit deren Rücksendung nach Dänemark nicht möglich ist, in der Anstalt geschlachtet werden, und daß das nach der veterinärpolizeilichen Untersuchung für den menschlichen Gebrauch genügende Fleisch dieser Thiere nach den in Preußen geltenden Grundsätzen in den Verkehr gebracht werde. Trotz dieser Erleichterung (im vorigen Jahre war die Benutzung des Fleisches der reagirenden Thiere überhaupt nicht gestattet) ist die Zufuhr von mageren Ochsen aus Dänemark gering. Die Dänen haben bei den Schwierigkeiten für die Einfuhr von Vieh nach Deutschland sich eben anders einrichten müssen, die Aufzucht von Ochsen eingeschränkt oder sich darauf gelegt, selbst sie fett zu machen. Unter diesen Umständen wird es für die Marschen fortwährend schwieriger, das für die Weiden erforderliche Magervieh zu erlangen. Im vorigen Jahre rechnete man eine Fehlzahl von 10 000 Stück heraus; ob es für dieses Jahr besser wird, steht dahin."

Köln, 23. April. In einer Centrumsversammlung sprach der Reichstags-Abgeordnete **Roeren** über die lex **Heinze**. Er meinte bezüglich des zukünftigen Schicksales des Gesetzes, die Obstruction werde wiederkommen, indessen könne er von den verbündeten Regierungen nicht glauben, daß sie vor der Protestbewegung die Segel streichen würden. Wenn aber die Regierung zurückweiche, so werde der Herrgott auf anderem Wege eingreifen. Die Wahrheit könne weder durch die wüste Protestbewegung noch durch eine schwächliche Capitulation der Regierung bei Seite geschoben werden. Redner schloß: „Wir haben das Vertrauen, daß unser Herrgott auch auf krummen Linien gerade schreiben kann." Schließlich wurde eine **Resolution** angenommen, welche die Erwartung ausspricht, daß die Regierung gegenüber der Protestbewegung nicht nachgeben werde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. April. Wie dem „Berl. Lokalanz." von hier gemeldet wird, soll am 18. August, dem 70. Geburtstage Kaiser Franz Josefs, Kaiser Wilhelm den verbündeten Monarchen in Wien oder Ischl persönlich beglückwünschen wollen. Demselben Blatte zufolge soll auch der Zar im Juli den österreichischen Kaiser besuchen.

Wien, 23. April. Der Vorstand des österreichischen Sängerbundes erhielt ein Schreiben vom Statthalter von Nieder-Oesterreich, in welchem dieser mittheilt, daß der Kaiser die Absicht des Sängerbundes, zur Vorfeier des **70. Geburtstages** dem **Kaiser** ein Ständchen darzubringen, mit **Freude** und Dank zur Kenntniß genommen habe. Der Kaiser wünsche jedoch, daß von allen festlichen Veranstaltungen, welche aus diesem Anlasse beabsichtigt seien, abgesehen werde, da er den **70. Geburtstag in aller Stille verbringen** wolle.

Italien.

Rom, 23. April. Der **Papst** empfing heute **Gräfin Stephanie Lonyay.** Er will die Versöhnung zwischen dem König der Belgier und dem Ehepaare Lonyay vermitteln.

Rom, 24. April. Die italienische Regierung **verweigerte** mit Rücksicht auf Frankreich dem **Herzog von Orleans** die Genehmigung **des dauernden Aufenthaltes in Turin.**

Rußland.

Moskau, 24. April. In der Nacht zum russischen **Ostersonntag** begab sich **Kaiser Nikolaus** und die **Kaiserin** um Mitternacht aus dem Kreml-Palais in feierlichem Zuge und unter Entfaltung der größten Pracht in die Heilandskirche. Die Kaiserin trug russische Nationaltracht mit der Kette des Andreas-Ordens. Nach dem Gottesdienste wechselte der Kaiser mit allen Großwürdenträgern dreifachen Osterkuß. Am Ostersonntag Vormittag versammelten sich alle Großwürdenträger in der Uspenski-Kathedrale, von wo aus sie in feierlichem Zuge das Kreml-Palais betraten, um dem Kaiser und der Kaiserin zu huldigen. Nach der Begrüßungsansprache des Metropoliten tauschten Kaiser und Kaiserin mit demselben und den anderen an der Gratulations-Kur theilnehmenden Großwürdenträgern dreifachen Osterkuß aus. Zugleich überreichte die Kaiserin Jedem ein Osterei aus Ural-Edelgestein. Abends war die ganze Stadt prachtvoll illuminirt.

Amerika.

Newyork, 23. April. Nach **Buenos Aires** sind heute **490 000 Dollar Gold verschifft** worden.

Coloniales.

* **[Aus Apia auf Samoa]** geht der „Köln. Ztg." unterm 20. April nachstehende Klage über die Vernachlässigung der deutschen Schule zu:

Die deutsche Schule Apia-Samoa hatte im letzten Jahre unter einem eigenen Mißgeschick zu leiden. 1898 bestand die Schule bereits aus drei Klassen, Ende des Jahres jedoch trat eine Lehrerin, Fräulein Schulze, aus. Große Erwartungen setzte man auf die Ankunft eines weiteren sachgemäß ausgebildeten Lehrers. Kaum traf dieser jedoch im März 1899 ein, so mußte die Lehrerin Frau Pfarrer Margraf nach übereinstimmendem Urtheil zweier Aerzte zu klinischer Behandlung schleunigst nach Europa abreisen. Nach dem Kriege, der sehr störend auf die Schularbeit wirkte, erhielt auch der leitende Lehrer Pfarrer Margraf auf Grund ärztlichen Zeugnisses seine nachgesuchte vorzeitige Entlassung wegen Tropenuntauglichkeit. Seitdem wird die Schule, die von mehr als 60 Schülern, Knaben und Mädchen, im Alter von 7 bis 17 Jahren besucht wird, von nur einer Lehrkraft bedient, gewiß eine Arbeit, die auch einem tüchtigen Lehrer kaum in der Heimath, viel weniger aber an einer Auslandsschule in tropischem Klima zugemuthet werden kann. Inzwischen wählte die Schulgemeinde den Lehrer Otto Damm zum leitenden Lehrer und ersuchte das Auswärtige Amt um eine weitere Lehrkraft, deren Aussendung sich aber noch immer verzögert hat. Neuaufnahmen von Schülern können nicht mehr stattfinden. Eile thut noth, soll nicht die deutsche Schule — gerade in der freudigen Zeit der Erwerbung Samoas — in ihrer inneren und äußeren Entwicklung nachhaltigen Schaden erleiden.

Schiffs-Nachrichten.

Konstantinopel, 23. April. Gestern fand an Bord eines bei Beirut stationirten **türkischen Torpedobootes** auf der Rhede eine **Explosion** statt. Die Explosion fand während einer Probefahrt mit einem neuen elektrischen Projector statt. Das Torpedoboot sank, und die **ganze Bemannung,** bestehend aus fünf Offizieren und 25 Mann, sowie der als Gast auf dem Schiffe befindliche Commandant des türkischen Stationsschiffes „Ismael" **ertranken.** Vier Personen, welche noch auf dem Boote waren, wurden gerettet.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 24. April.

Wetteraussichten für Mittwoch, 25. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist kühl, wolkig, bedeckt, lebhafter Wind, Regenfälle und Gewitter.

* **[Der Kaiser]** hat auf die Meldung von dem hier erfolgten Stapellauf des neuen Linienschiffes dem Staatssecretär Tirpitz eine telegraphische Antwort ertheilt. Dieselbe lautet nach einem uns zugegangenen Telegramm wie folgt:

Wartburg, 21. April. Von Freude erfüllt durch Ihre Meldung sende Ich Meiner Marine zur weiteren Verstärkung Meinen Glückwunsch, sende ihn von altehrwürdiger Stelle, von der nie genommenen Wartburg, deren Geschichte so innig mit derjenigen der Hohenstaufen verbunden ist. Des mächtigen Hohenstaufen-Kaisers Name ist mit dem Sehnen des deutschen Volkes nach Wiedervereinigung eng verbunden. Möge das Schiff, ein Kampfglied der Flotte des nunmehr durch den großen Hohenzollernkaiser wiedergeeinten Deutschlands, den Namen „Barbarossa" allezeit in Ehren tragen. Wilhelm I. R.

* **[Schulakte.]** Der Kaiser hat bestimmt, daß in den öffentlichen Schulen die Schüler bei dem Unterrichte am 5. Mai d. Js. in geeigneter Weise auf die Bedeutung der am nächsten Tage eintretenden **Großjährigkeit des Kronprinzen** hingewiesen werden.

* **[Ueber Herrn v. Goßlers Befinden]** wird uns heute aus Berlin telegraphisch gemeldet: Der behandelnde Arzt hofft, Herr Oberpräsident von Goßler werde schon morgen auf kurze Zeit das **Bett verlassen können.**

* **[„Großer Kurfürst."]** Der auf der hiesigen Schichau'schen Werft gebaute Lloyddampfer „Großer Kurfürst" wird erst morgen nach Neufahrwasser zur Unternahme von Probefahrten geschleppt werden. Zu diesem Zwecke sind drei große Schleppdampfer von der Actiengesellschaft „Weichsel" gechartert worden.

* **[Das Panzerschiff „Kaiser Barbarossa"],** das am Sonnabend in Danzig zu Wasser gelassen worden ist, soll im Frühjahr k. J. zur Ablieferung an die Marine-Verwaltung gelangen. Bis zu seiner völligen Fertigstellung, wozu der innere Ausbau, der Maschinen-Einbau, die Ausstattung und die Armirungsanlagen gehören, ist denn auch noch eine bedeutende Arbeitsleistung zu vollbringen, die fast ein Jahr erfordern dürfte. Wie wir schon erwähnten, schließt mit diesem Schiffe die sogenannte Kaiserklasse der neuesten Linien-Schlachtschiffe, in welcher „Kaiser Barbarossa" das fünfte ist, ab. Von diesen fünf Schiffen ist „Kaiser Friedrich III." schon längere Zeit Flaggschiff der 2. Division des I. Geschwaders; „Kaiser Wilhelm II.", der Flottenflaggschiff sein wird, hat einige erfolgreiche Fahrten gemacht, hat aber noch nicht die Probefahrten, nach denen er zum I. Geschwader treten wird, beendet. Beide Schiffe sind auf der Staatswerft in Wilhelmshaven gebaut und am 1. Juli 1896 und 14. September 1897 abgelaufen. Als drittes Schiff lief „Kaiser Wilhelm der Große" am 1. Juni 1899 von der Germania-Werft zu Kiel ab, während bei Blohm u. Voß in Hamburg das Linienschiff „Kaiser Karl der Große" am 18. Oktober 1899 die Helling verließ. Beide Schiffe sind im Ausbau. Bei einheitlichem Bauplan stellt diese Divisio von Linienschiffen nebst dem Flottenflaggschiff mit ihrer starken Artillerie, ihrem guten Panzerschutz und ihrer Geschwindigkeit von 18 Knoten einen bedeutenden Zuwachs unserer Wehrkraft zur See dar. — Der nächste im Bau befindliche Typ unserer Linienschiffe wird in Größe ungefähr der Kaiser-Klasse gleich sein, an Geschwindigkeit dieselbe aber um einen Knoten übertreffen; drei dieser Schiffe sind bereits auf Privatwerften im Bau, und zwar auf der hiesigen Schichauwerft das Linienschiff „D", für dessen Fertigstellung der 1. Oktober 1902 in Aussicht genommen ist, Linienschiff „E" auf der Germania-Werft in Kiel (Fertigstellung bis 1. August 1902) und Linienschiff „F" auf der Vulkan-Werft in Stettin (Fertigstellung bis 1. März 1903 in Aussicht genommen). Das vierte, Linienschiff „C", baut die kaiserliche Werft in Wilhelmshaven. Es wird wohl noch im Sommer, spätestens im Herbst d. J. vom Stapel laufen, da es bereits im Jahre 1901 fertiggestellt sein soll.

-r. **[Zu den Streikbewegungen.]** Die Erwartung, daß die hiesigen Schiffsstauer die Arbeit heute aufnehmen würden, bestätigt sich nicht. Bei Schluß der gestrigen Versammlung, die sich bis 2 Uhr ausdehnte, wurde in geheimer Abstimmung mit allen 441 abgegebenen Stimmen beschlossen, in den Generalstreik einzutreten. Von den 31 Stauermeistern in Danzig haben sich 13 in Verhandlungen mit den Stauern eingelassen und 11 davon die Forderungen der Arbeiter zum größten Theil bewilligt. Heute Vormittag wandten sich die hiesigen Stauermeister als Arbeitgeber der streikenden Hafenarbeiter und Stauer an das Gewerbegericht mit dem Ersuchen, dasselbe möchte in dem Lohnstreit mit den Stauern als Einigungsamt fungiren. Es wurde den Streikenden sofort vom Gewerbegericht darüber Mittheilung gemacht. Die Stauer wollen sich heute Nachmittag darüber schlüssig machen, ob sie dem Vorschlage der Stauermeister beitreten.

Die streikenden **Töpfer** haben gestern ebenfalls in geheimer Abstimmung mit 138 gegen 3 Stimmen beschlossen, den Streik weiter zu führen. Verlangt wird, wie wir bereits mitgetheilt haben, eine Lohnerhöhung um 20 Proc. Eine von den Streikenden gewählte Lohncommission wurde beauftragt, mit den Arbeitgebern in erneute Verhandlungen einzutreten. Falls eine Einigung nicht zu Stande kommt, wollen die im Ausstand befindlichen Töpfer das Gewerbegericht als Einigungsamt anrufen. Die nächste Versammlung soll am Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, stattfinden. — Die Arbeiten, welche bereits angefangen sind, sollen noch zu Ende geführt werden.

* **[Fahrpreisvergünstigung für die Posener Ausstellung.]** Wie alljährlich bewilligen auch in diesem Jahre die deutschen Eisenbahnverwaltungen für die Besucher der landwirthschaftlichen Wanderausstellung zu Posen, welche vom 7.—12. Juni stattfindet, eine Fahrpreisermäßigung, und zwar dergestalt, daß alle in der Zeit vom 6.—12. Juni einschließlich nach Posen gelösten einfachen Personenzug- und Schnellzug-Fahrkarten 1., 2. und 3. Klasse auch zur Rückfahrt nach der Abgangsstation bis einschließlich 15. Juni unter der Voraussetzung giltig sind, daß der Besuch der Wanderausstellung durch Abstempelung der Fahrkarte auf dem Ausstellungsplatze bescheinigt ist. Beim Verlassen des Eisenbahnkörpers auf der Hinfahrt haben die Besucher dem betreffenden Kontrolbeamten der Eisenbahn anzugeben, daß sie die Ausstellung in Posen besuchen wollen, worauf der betreffende Beamte die einfachen Fahrkarten ihnen in Händen läßt.

* **[Konstituirung der Handwerkskammer.]** Die wegen der Erkrankung des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler wiederholt verschobene erste Versammlung der neuen westpreußischen Handwerkskammer ist nunmehr auf nächsten Montag (30. April) anberaumt worden. Sie wird im Sitzungssaale des Provinzial-Landtages in Danzig stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen die Geschäfte zur Konstituirung der Kammer.

* **[Die große Sanitätscolonnen-Uebung],** welche vom 9. bis 11. Juni in Thorn stattfindet, verspricht nach jeder Richtung hin außerordentlich lehrreich zu werden. Die umfangreichen Vorbereitungen sind bereits seit geraumer Zeit im Gange; am 27. d. Mts. wird in Thorn eine Sitzung des Comités stattfinden, in der das endgiltige Programm festgelegt werden wird. Am Sonnabend, den 9. Juni, Abends, findet Empfang der Gäste etc. im Schützenhause statt; es werden von außerhalb ca. 60 Damen und über 400 Sanitätscolonnen-Mitglieder erwartet, ferner eine große Zahl Abgeordneter aus allen Theilen des Reiches, auch Gäste aus dem benachbarten Rußland. Vor Beginn der Uebung am 10. Juni wird ein Feldgottesdienst abgehalten werden. Bei der Uebung selbst soll gezeigt werden: das Aufsuchen Verwundeter durch Sanitätshunde (Jäger-Bataillon Nr. 2), das Anlegen der Verbände und der Transport der Verwundeten nach der Wasserverladestelle, das Verladen auf Uebersetzmaschinen und das Uebersetzen (Pionier-Bataillon Nr. 2), die Einrichtung eines Weichselkahnes als schwimmendes Lazareth, das Ausladen der Verwundeten von den Uebersetzmaschinen und die Ueberführung bezw. Bergung im Eisenbahnwagen, die Einrichtung eines Feldlazareths, Vorführung von Rettungsarbeiten durch die Thorner freiwillige und städtische Feuerwehr, endlich das Abkochen und die Speisung sämmtlicher Mitwirkenden aus einer zu errichtenden Kriegsfeldküche. Die Firma Wulff u. Homann-Berlin wird eine Ausstellung von Krankentransport- und Lagerungs-Einrichtungen veranstalten. Um 4 Uhr Nachmittags ist ein Festessen geplant, am Abend Zusammensein im Ziegeleipark. Am Montag, den 11. Juni, findet Morgens die Sitzung des Vorstandes des Verbandes der freiwilligen Sanitätscolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen statt; hieran schließen sich drei bis vier Vorträge. Für den Nachmittag ist ein

Ausflug nach dem russischen Badeorte Ciechocinnek geplant.

* [Preuß. Klassenlotterie.] Bei der heute Vormittag begonnenen Ziehung der 4. Klasse der 202. preuß. Klassen-Lotterie fielen:
1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 106 904.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 124 189.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 196 695.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 103 414.
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 48 455 180 588 218 862.
51 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2554 12 390 18 295 20 259 22 029 23 338 43 498 44 107 52 977 54 694 58 998 68 995 78 143 81 695 82 229 89 176 94 563 101 309 103 812 106 919 114 789 116 044 120 274 120 516 126 062 133 101 135 280 140 887 148 710 148 953 158 648 169 683 177 600 183 840 187 315 188 037 192 285 192 288 195 068 195 865 196 696 199 882 209 934 210 720 212 923 213 168 213 693 214 932 215 023 215 205 217 526.

* [Von der Weichsel.] Aus Warschau wird heute 1,88 (gestern 1,98) Meter Wasserstand gemeldet.

* [Aenderung von Familiennamen.] Ein Pole „Schulz" in Posen schrieb, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, seinen Namen in Eingaben an Behörden „Szulc". Der Name „Szulc" wird von Polen wie „Schulz" ausgesprochen. Im Kirchenbuche lautet der Name ebenfalls Schulz. Schulz wurde wegen Uebertretung der Cabinetsordre vom 15. April 1822 angeklagt, weil er ohne behördliche Genehmigung seinen Familiennamen geändert habe. Der Angeklagte erachtete sich für einen Polen und erklärte, er werde sich immer nur „Szulc" schreiben; das Kammergericht habe auch stets angenommen, daß eine Namensänderung nicht vorliege, wenn die Aussprache dieselbe bleibe. Sowohl das Schöffengericht wie auch die Strafkammer verurtheilten aber den Angeklagten zu 150 Mk. Geldstrafe. Das Landgericht erklärte, es könne die Rechtsprechung des Kammergerichtes nicht als richtig ansehen, sondern nehme an, daß eine Aenderung des Namens auch dann vorliege, wenn der Name anders geschrieben werde, weil durch eine andere Schreibweise eines Namens die Feststellung der Identität einer Person erschwert oder unmöglich gemacht werde. Diese Entscheidung focht Schulz beim Kammergericht an und betonte, die Entscheidung der Strafkammer stehe in directem Widerspruch mit der bisherigen Rechtsprechung des Kammergerichts. Der Strafsenat des Kammergerichts in neuer Besetzung erkannte auf Zurückweisung der Revision und führte aus, der Senat gebe seine frühere Judicatur auf und nehme an, daß auch ein Familienname durch eine andere Schreibweise geändert werden könne, wenn auch die Aussprache dieselbe bleibe.

* [Lachszufuhr.] Eine größere Anzahl sieben- bis zehnpfündiger Lachse war heute früh in Danzig zum Fischmarkt gebracht worden. Das Pfund wurde mit einer Mark verkauft.

* [Neue Postanstalten.] In den Orten Klein-Schwichow (bei Lauenburg) und Schönwalde (Kreis Stolp) sind Postagenturen mit Telegraphenbetrieb in Wirksamkeit getreten. Die daselbst bisher unterhaltenen Posthilfsstellen sind aufgehoben worden.

* [Corps-Bekleidungs-Amt.] Herr Major z. D. Schmidt ist zu einer achtwöchigen Uebung beim hiesigen Corps-Bekleidungs-Amte eingezogen worden.

ß. [Egidy-Abend.] Der gestrige Egidy-Abend verlief sehr anregend und harmonisch. An einen Vortrag über die Ursachen des geringen Interesses für öffentliche Angelegenheiten im Volke und in den Parlamenten schloß sich ein Meinungsaustausch. Früher hatte man die Ideale der Einheit und Freiheit, welche heute wenigstens in ersterer Beziehung erfüllt seien. Heute stehe man im socialen Zeitalter, welches, von materiellen Fragen ausgehend, geistige Fragen aufwerfe. Wir stehen jedoch noch im Anfange, bei den materiellen Fragen, und hier habe sich seit 1878 eine rücksichtslose Interessenpolitik angeknüpft, welche nicht das Wohl des Ganzen, sondern einzelner Gruppen im Auge halte. Ferner sei durch die Uebermacht einer großen Persönlichkeit (Bismarck) das Interesse an der Mitarbeit erlahmt. Der Opportunismus, das Streberthum und Parteiwesen bewirke, daß nicht jede einzelne Persönlichkeit rücksichtslos ihre innerste Meinung sage, sondern sie zuvor unter Rücksichtnahme auf Andere und die Partei modificire. Eintönigkeit und Langweiligkeit wäre die Folge. Für den Reichstag spreche auch noch die Diätenlosigkeit mit.

* [Absturz.] Von dem Gerüste eines Baues auf dem Grundstück Schmiedegasse Nr. 8 fielen gestern Nachmittag zwei Maurergesellen herunter und zogen sich mehrere Gliederverstauchungen zu, so daß sie mittels des städtischen Sanitätswagens nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht werden mußten.

* [Feuer.] Gestern Abend gegen 11 Uhr war hier in südlicher Richtung ein mächtiger Feuerschein sichtbar. Wie wir heute erfahren, hat das Feuer bei Herrn Hofbesitzer Maecklenburg in Krampitz stattgefunden und ist bei demselben eine fast neue Scheune mit Inhalt vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — In dem Hause Nonnenhof Nr. 8 war gestern ein unbedeutender Stubenbrand entstanden, der durch die Feuerwehr schnell beseitigt wurde.

v. [Photographische Aufnahmen.] Gelegentlich der Anwesenheit der Prinzessin Friedrich Leopold in Danzig hat Herr Walther Fischer (Holzmarkt) diverse photographische Aufnahmen gefertigt, und zwar die Ankunft und Abfahrt der Prinzessin am „Danziger Hof", ferner die von der Prinzessin im genannten Hotel bewohnten Zimmer und das Vestibul etc. — Diese Bilder gelangen heute in der Saunier'schen Buch- und Kunsthandlung (Langgasse) zur Aufstellung.

* [Messerstecherei.] Die Arbeiter Robert Jaskulski und Hermann Korczewski geriethen gestern Nachmittag auf einem Neubau am Hauptbahnhofe derartig in Streit, daß sie ihre Messer zogen und gegenseitig auf einander einstachen. Jaskulski erhielt einen Schnitt über die rechte Halsseite, Korczewski einen solchen quer über das Gesicht und über den rechten Daumenballen. Erst jetzt fühlten sie sich befriedigt. Während K., welcher schwerer verletzt ist, sich in das nahe gelegene Olivaerthor-Lazareth zur Anlage eines Nothverbandes und zum Zunähen seiner Wunden begab, konnte J. direct in das Lazareth Sandgrube gehen, wo er ärztliche Hilfe fand.

* [Verhaftung.] Die domicillose verehelichte Paedtke, geb. Bank, hatte sich zur Zeit des Gesindeumzuges unter Vorspiegelung falscher Thatsachen von einer Herrschaft die Sachen des dort abziehenden Dienstmädchens herausgeben lassen und war damit bisher verschwunden. Gestern gelang es der Criminalpolizei die P. zu verhaften. Sie wurde dem Gericht zugeführt.

[Polizeibericht für den 24. April 1900.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unfugs, 5 Personen wegen Trunkenheit, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 weißer Glacéhandschuh, 1 Nickelarmband, 1 Schulheft, gez. G. Marschewski, 1 Zehnmarkstück, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 Pince-nez in gelber Fassung, 490 Mk. 50 Pf. in Papier und Leinwand gewickelt, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

In der Konitzer Mordsache

ist man auch durch die gestern gemeldete Verhaftung des Böttchergesellen Klebs nicht weiter gekommen. Klebs ist im Stande, den Alibibeweis zu führen. Uns wird dazu noch aus Marienwerder telegraphirt:

Der in Bartenstein verhaftete Böttchergeselle Klebs ist gänzlich unbetheiligt an der Konitzer Mordsache. Klebs hat vom November bis 6. April hier gearbeitet und den fraglichen Krimmer-Ueberzieher bei einem hiesigen Schneidermeister anfertigen lassen.

Ob er mit dem in Krone a. d. Br. beobachteten Stromer identisch ist, darf hiernach wohl auch bezweifelt werden.

Gegen Wolf Israelski in Konitz ist nunmehr die förmliche Voruntersuchung wegen Begünstigung eines Verbrechens (durch § 157 des Strafgesetzbuchs mit Gefängnißstrafe bedroht) eingeleitet worden. Bestimmend soll dabei die Versicherung des Botenmeisters Fiedler sein, der bei der Behauptung verblieben ist, daß er den J. am Charfreitage mit einem Sack, in dem sich ein rundlicher Gegenstand befand, am Gerichtsetablissement vorüber in der Richtung des Erlenbruches habe gehen gesehen und daß er einen Irrthum dabei für ausgeschlossen halte, weil er den J. genau kenne und denselben ganz in der Nähe gesehen habe. J. hat diese Bekundung bekanntlich bestritten.

Der Konitzer Staatsanwalt macht heute bekannt, daß den vier spielenden Knaben, welche den Kopf des Ernst Winter fanden, 1000 Mk. Belohnung gezahlt worden seien, und zwar in der Art, daß der erste Entdecker 500 Mk., zwei seiner Genossen je 200 Mk., der dritte 100 Mk erhalten hat. In der bezüglichen Bekanntmachung heißt es:

„Eine Anzahl hiesiger Bürger hat eine erhebliche Geldsumme auf die Ermittelung des Mörders des Ernst Winter und die Auffindung von Leichentheilen ausgesetzt, und mir zur Verfügung gestellt. In Uebereinstimmung mit ihnen habe ich für die Auffindung des Kopfes den Betrag von 1000 Mk. bestimmt."

Der Schwerpunkt der Ermittelungen in der Mordaffaire ist z. Zt. in Czersk, ohne daß über deren Ergebniß sich etwas Positives sagen ließe. Die Unruhen in Hammerstein, Berent und Prechlau sind, wenn auch von symptomatischer Bedeutung für die Aufregung der Bevölkerung, doch in Bezug auf den thatsächlichen Umfang nicht allzu erheblicher Natur. In Camin gab ein Kaufmann R. auf die ihn verfolgende Menge Revolverschreckschüsse ab. In der Richtung der Schüsse befand sich zufällig ein passirender katholischer Geistlicher. Dadurch ist in der ganzen Gegend das Gericht von einem Attentat der Juden auf einen Pfarrer entstanden. — Der Ministerialrath Maubach hatte auf der Durchreise eine Unterredung mit dem Vater des ermordeten Winter.

Inzwischen ist es in Czersk wieder zu anscheinend erheblicheren Ausschreitungen gekommen. Nach einem an den „Ges." gelangten Telegramm wurden dort an der Synagoge und am Hause eines Kaufmanns die Fenster eingeworfen. Gendarmen zogen gegen die Ruhestörer blank. Mehrere Personen wurden verwundet, die Rädelsführer wurden verhaftet.

Dirschau, 23. April. Heute Vormittag brach im Neubau des Volksschulgebäudes auf dem St. Georgenkirchplatze der Verbindungsbaum eines Gerüstes, in Folge dessen dieses selbst einstürzte, wobei fünf Maurer mit herabfielen. Glücklicherweise war das Gerüst nicht hoch, so daß die Maurer ziemlich unverletzt abkamen.

Elbing, 23. April. Der heutige Stapellauf des hundertsten deutschen Torpedobootes auf der hiesigen Schichau-Werft vollzog sich in flotter und festlicher Weise. Anwesend waren u. a: Fürst zu Dohna-Schlobitten, Contreadmiral und Oberwerftdirector v. Prittwitz und Gaffron-Danzig, Ober-Regierungsrath von Barnekow als Vertreter des erkrankten Oberpräsidenten v. Goßler, mehrere deutsche und italienische Marineoffiziere. Tausende Zuschauer hatten sich eingefunden.

Ein wahrer Festtag für die hiesige Schichau'schee Werft wie auch überhaupt für unsere Industrie und unser ganzes Gemeinwesen war der heutige Tag. Das Rathhaus wie auch das Schichau'sche Etablissement hatten Flaggenschmuck angelegt. Eine große Menschenmenge strömte in den Uebermittagsstunden nach der Werft, um sich der Werft gegenüber, am Elbingflusse, einen Platz zu erflehen. Auf der Werft hatten sich außer den Ehrengästen noch eingefunden die Vertreter der städtischen Behörden, Landrath v. Etzdorf, Erster Staatsanwalt Schütze u. s. w. Unter einer stattlichen Anzahl von anderen Torpedobooten liegt festlich geschmückt das Jubel-Torpedoboot, inmitten eines Kranzes sehen wir an dem stattlichen Schiffe die Zahl 100 durch Blumen ausgeführt. Um 2 Uhr wurde durch eine Anzahl der Ehrengäste die Festtribüne betreten, von welcher Oberbürgermeister Elditt die Taufrede hielt, welche etwa folgendermaßen lautete: „Auf der Wiege des deutschen Torpedobaues steht vor uns das hundertste der für die deutsche kaiserliche Marineverwaltung bestimmten Torpedoboote, ein Erzeugniß deutschen Fleißes, menschlicher Gedankenarbeit und Handfertigkeit, welches den Constructeuren und Erbauern zur Ehre gereicht. Das stattliche Schiff soll seinem Elemente übergeben werden, um der deutschen Kriegsmarine eingereiht zu werden. Wie die Schichau'sche Werft schon viele Schiffe entsandt hat zur Stärkung und Vermehrung der deutschen Marine, so mag sie auch fernerhin für die Flotte immer mehr Fahrzeuge erbauen und so mitwirken, daß es dahin komme, daß wir eine starke Flotte haben, welche uns sehr noth ist, zum Schutze des Deutschthums im Auslande und zur Förderung des deutschen Welthandels. So gleite dahin in dein Element!" Eine Sectflasche zerschellte am Torpedoboot. Unter einem dreimaligen kräftigen Hoch auf den deutschen Kaiser glitt das Schiff ruhig und glücklich vom Stapel in sein Element. — Um 4 Uhr begann im Casino das Festessen, welches die Firma Schichau anläßlich dieses Jubel-Stapellaufes gab. Das 100. deutsche Torpedoboot liegt jetzt im Elbingflusse friedlich neben den Torpedobooten für Rußland und Italien. — Von dem Stapellauf wurde dem Kaiser telegraphisch Meldung erstattet.

z Pr. Stargard, 23. April. Unter den Viehbeständen des Rittergutsbesitzers Albrecht-Suzemin und des Tischlermeisters Krencki hierselbst ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Sperre ist über den Stadtbezirk Pr. Stargard und die Amtsbezirke Kokoschken und Kokoschin verhängt. Die Verladung von Wiederkäuern und Schweinen auf der Eisenbahnstation Pr. Stargard, sowie der Auftrieb genannten Viehes auf die Wochenmärkte zu Pr. Stargard ist verboten.

Konitz, 23. April. In der heute begonnenen ersten Sitzung der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wurde gegen den seit dem 30. Dezember v. Js. in Untersuchungshaft befindlichen Gerichtsvollzieher Alexander Berndt aus Schlochau wegen Verbrechens und Vergehens im Amte verhandelt. Die Geschworenen bejahten die ihnen wegen Urkundenfälschungen und rechtswidriger Zueignung bei Pfändungen, wobei B. die Protokolle gefälscht hatte, vorgelegten vier Schuldfragen. Das Gericht erkannte wegen Verbrechens und Vergehens im Amte auf eine vierjährige Zuchthausstrafe und 600 Mk. Geldstrafe.

Marienwerder, 23. April. Eine eigenthümliche Brandstiftungssache beschäftigt augenblicklich die hiesigen Behörden. In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. entstand in der Veranda des in der Alten Schützenstraße wohnenden Kanzlei-Inspectors Fenske ein unbedeutender Brand, der von der anwesenden Nichte des Kanzlei-Inspectors bemerkt und in der Folge sehr leicht gelöscht wurde. Augenscheinlich war das Feuer angelegt, und zwar waren kleine Holzstückchen und Papier zur Inbrandsetzung benutzt worden. Ein nur halb verbrannter Papierfetzen führte auf die Spur des Thäters. Man fand auf dem Papierstück die Firma eines Berliner Heirathsbureaus, und nach Inanspruchnahme der Berliner Polizei konnte festgestellt werden, daß an den Hilfsschreiber Kopelke beim hiesigen Oberlandesgericht, der in dem Hause neben der Brandstätte wohnt, vor kurzem von dem gedachten Bureau ein Schreiben abgegangen war. Daraufhin wurde Kopelke am Sonnabend verhaftet. Er legte sofort ein Geständniß ab. Für seine That, die ihm sofort leid geworden war — er hatte später die emporlobernden Flammen zu erdrücken versucht — weiß er nicht den geringsten Grund anzugeben. Er soll demnächst auf seinen Geisteszustand beobachtet werden.

≶ Schlochau, 23. April. Die aus Anlaß des Konitzer Mordes in Scene gesetzte Judenhetze nimmt hier und da einen bedrohlichen Charakter an. Man begnügt sich nicht mehr mit Hepp-Hepp-Rufen und Fenstereinwerfen, sondern geht zu thätlichen Beleidigungen und Mißhandlungen über. Mit welcher Unverfrorenheit die Veranlassung dazu vom Zaune gebrochen wird, dafür ein Beispiel aus dem stark antisemitisch angehauchten Hammerstein. Während am Sonnabend Abend ein großer Haufen Radaulustiger auf den Straßen sein Unwesen trieb, Fenster einwarf etc., trat ein Mann in den Laden des Productenhändlers N. und verlangte ein Paar Stiefelsohlen zu kaufen. Obwohl Herr N. (nebenbei bemerkt eine in Hammerstein beliebte und sehr angesehene Persönlichkeit, die mehrere Ehrenämter bekleidet) nur Engros verkauft, was dem Käufer auch bekannt sein mußte, erklärte N. sich dennoch bereit, einmal eine Ausnahme zu machen. Kaum hatte er das Messer zum Abschneiden der verlangten Sohlen in die Hand genommen, als er von dem Manne hinterrücks gepackt und unter dem Rufe „Er will mich schlachten" auf die Straße unter den draußen wartenden Pöbel gezerrt und arg mißhandelt wurde. Die schon längere Zeit hart bedrängte jüdische Gemeinde Hammerstein sandte nun gestern eine Deputation von drei Herren an das hiesige Landrathsamt und ließ um militärischen Schutz bitten, welcher auch zugesagt und, wie wir hören, auf telegraphischem Wege vom Schießplatz Hammerstein requirirt worden ist. — Doch nicht nur in den Städten, sondern auch auf den Dörfern sind die jüdischen Bewohner den häßlichsten Insulten ausgesetzt. In Schlochau ist in Folge des energischen Vorgehens der Polizeiverwaltung die Ruhe wiederhergestellt. Bei Eintritt der Dämmerung patrouilliren Gendarmen, Polizisten und Nachtwächter die Straßen ab und halten die Ruhestörer in Schach. Einen Hüter des Gesetzes hat die Hetze sein Amt gekostet. Der Polizist Kr. ist ganz plötzlich suspendirt worden, weil er, wie verlautet, sich an dem Hepp-Hepp-Rufen betheiligt hat. Solche und ähnliche energische Maßregeln verschaffen Respect.

Kranz, 23. April. Die durch die Sturmfluth des vorigen Winters ihres Obdaches beraubten Kranzer Fischerfamilien sind dank der Opferwilligkeit weiter Kreise nunmehr mit allen Kräften dabei, sich neue gesündere Wohnungen in eigenen Häuschen zu schaffen. Die Unterstützungen wurden nur für massive oder Fachwerksbauten an verschiedenen Stellen des Ortes vergeben und beliefen sich zusammen auf 4900 Mk.

Ruß, 23. April. Vier Personen ertranken hier am Freitag Abend im Skirwithstrom: ein Jüngling und drei Familienväter. An diesem Tage wurde hier das Ersatzgeschäft abgehalten. Am Abend hatten die Verunglückten in angeheiterter Stimmung den Kahn bestiegen und fanden dabei ihren Tod. Aufgefunden ist bisher nur eine Leiche.

Krotoschin, 24. April. Bei drei aus Berlin zugereisten Personen, welche hier falsches Geld verausgabten, wurde gestern bei ihrer Verhaftung eine größere Anzahl falscher Thalerstücke und nachgemachte Eintausendmarkscheine vorgefunden.

Schlawe, 22. April. Großes Aufsehen erregt hier die gestern Vormittag auf gerichtliche Anordnung erfolgte Verhaftung des Lohgerbereibesitzers und Kaufmanns Beer. Derselbe steht im Verdachte, den bei ihm viele Jahre beschäftigten Lohgerbergesellen Albert Neumann zu einem Meineide verleitet zu haben. Neumann ist schon vor kurzem in gerichtliche Untersuchungshaft genommen worden. (Ztg. f. H.)

Vermischtes.

* [Ueber die Vernichtung von Vögeln durch einen Orkan] wird der Londoner „Nature" ein merkwürdiges Beispiel mitgetheilt. Vor dem Eintritt eines der berüchtigten westindischen Wirbelstürme war auf der Insel Sanct Vincent ein kleiner bronzegrüner Honigvogel weit verbreitet und wegen seines zahmen Wesens und seines schönen Gefieders ungemein beliebt. Nachdem der furchtbare Sturm vorübergegangen, war der Vogel jedoch vollständig verschwunden. Nun hat sich kürzlich wieder ein Naturforscher auf der Insel aufgehalten, der jenen Kolibri aus früherer Zeit sehr gut kannte. Er konnte aber kein einziges Exemplar davon zu Gesicht bekommen. Auf seine Fragen erfuhr er, daß überhaupt seit jenem Sturm die Vogelart gänzlich von der Insel ausgerottet zu sein scheine. Die Thatsache muß um so unerklärlicher erscheinen, als andere Colibri-Arten, die früher weniger häufig waren, als jene bronzegrüne Art, noch heute auf der Insel zu finden sind. Die einzig mögliche Erklärung muß auf die Annahme hinauslaufen, daß jener Colibri die kleinste der drei auf der Insel vorkommenden Arten war und daher am leichtesten von dem Sturme ergriffen, fortgeweht und getödtet werden konnte. Es ist gewiß ein höchst seltener Fall innerhalb der naturkundlichen Geschichte, daß durch einen einzigen Sturm eine Vogelart vollständig zu Grunde gerichtet wird.

* [Der „Spion".] Der Münchener Kammersänger Dr. Raoul Walter wurde, wie eine bairische Zeitung erfährt, bei seiner jüngsten Gastspielreise nach Riga verhaftet. Herr Dr. Walter nahm auf der Reise von Königsberg nach Riga vom Zuge aus eine besonders schöne Gegend photographisch auf. Im selben Wagen saß aber ein russischer Geheimpolizist und in Riga wurde der Herr Kammersänger — als Spion verhaftet. Erst der gemeinsamen Intervention des deutschen Konsuls und des dortigen Theaterdirektors gelang es, den Tenor aus der Klemme zu ziehen.

* [Fünffache Hinrichtung.] In Ponce auf Porto Riko wurden am 7. April fünf Verbrecher, welche im Oktober 1898 in Pauko den Pflanzer Mendez ermordet und seine Frau wie seine Töchter, die gezwungen wurden, an der Leiche zu tanzen, vergewaltigt hatten, auf die scheußliche Art und Weise hingerichtet, wie sie die spanische Justiz vorschreibt; sie wurden garrotirt, nachdem sie an wehklagenden Weibern vorbei auf dem Armensünder-Karren zum Richtplatz gefahren worden waren. Während der entsetzlichen Hinrichtung wurde die Ordnung von einer Kompagnie Soldaten in der großen Menschenmenge, die ungerührt zusah, als den noch jugendlichen Mördern das Genick gebrochen wurde, in musterhafter Weise aufrecht erhalten. Einer der Verbrecher setzte sich verzweifelt zur Wehr. In der Bevölkerung gab sich große Entrüstung kund, weil die amerikanischen Behörden die spanische Hinrichtung zuließen.

* [Ein Zweikampf General Bothas.] Im Kriege 1881 zwischen den Engländern und Boeren fand bei Laingsnek ein merkwürdiger Zweikampf zwischen einem blutjungen Boeren und dem Johannesburger Scharfschützen Sampson statt. Sampson stand hinter einem großen Felsbrocken und beschoß die Boeren auf 600 Yards Abstand, als plötzlich eine Kugel ihm den Hut vom Kopfe riß. Eine kleine Rauchwolke zeigte ihm die Stelle, ungefähr 300 Yards von ihm entfernt, wo der Schütze saß. Vorsichtig wartete er, bis er von dem Boeren etwas sah, und ließ dann krachen. Im vollen Bewußtsein, den Gegner getroffen zu haben, richtete er sich auf und bekam im selben Augenblick eine Kugel in den Hals, die ihn auf die Kniee warf. Nun verließ der Boer seinen Posten. Dies sah der schwer verwundete Sampson und schoß den Gegner in die Schulter, dieser schoß sofort zurück und traf Sampson in den Oberschenkel. Der schwere Blutverlust der beiden Schützen machte dem Zweikampf ein Ende. Beinahe sterbend wurden die Gegner von der Ambulanz aufgenommen. Beide gesundeten und wurden später gute Freunde. Der junge Boer war Louis Botha, der gegenwärtige Generalcommandant.

Berlin, 20. April. Die Verhaftung eines Versicherungs-Directors, die lediglich durch die Beweisaufnahme in dem Prozesse gegen die „Directoren" Fischer und Foellmer erfolgte, erregt in Beamtenkreisen großes Aufsehen. An der Spitze einer Beamten-Sterbekasse stand der Director Gersin, der zum Nachtheile der Kasse bedenkliche Häuser- und Terrainspeculationen vorgenommen haben soll, und zwar in der Heimath Foellmers, dem benachbarten Hermsdorf. Gersin wurde am Mittwoch Nachmittag verhaftet und in das Moabiter Untersuchungsgefängniß eingeliefert. Ein gleiches Schicksal soll einem früheren langjährigen Inspector G. am Untersuchungsgefängniß bevorstehen, doch konnte man seiner bisher noch nicht habhaft werden, da er flüchtig ist. G. war gezwungen, wegen großer Schulden und anderer dienstlicher Verfehlungen seine Pensionirung zu erbitten. Er trat dann zu Gensin in Beziehungen, kaufte sich in Hermsdorf ein großes Terrain und wurde schließlich Secretär bei Gensin. Beide werden nun gemeinschaftlicher strafbarer Handlungen beschuldigt.

Bremen, 24. April. Gestern Nachmittag brach in Wildenhausen Feuer aus, welches in Folge des starken Windes rasch um sich griff. Die Thätigkeit der Feuerwehr war, da die Pumpen theilweise versagten, erheblich erschwert. Etwa 80 Häuser wurden eingeäschert. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Cottbus, 23. April. Der Bankier Emil Müller von hier hat sich am Sonnabend in Frankfurt a. O. erschossen. Unglückliche Börsenspeculationen bilden den Grund zum Selbstmord.

Gondershausen, 23. April. Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen rutschte heute früh auf der Auerhahnjagd in Gehren aus und erlitt einen Bruch des linken Schenkels. Das Allgemeinbefinden des Fürsten ist gut.

Wien, 24. April. 14 Eisenbahnrangirer und eine Anzahl Hehler wurden gestern verhaftet, welche in den letzten Monaten Diebstähle in großem Umfange in den Waggons der österreichischen Staatsbahnen verübten. Soweit bisher festgestellt ist, bestand eine organisirte Gaunerbande, welche mit Diebstählen von Lebensmitteln, Geflügel, Fleischwaaren, Kleidungsstücken und Stoffen sich befaßte. Der Schaden beziffert sich auf viele Tausend Gulden.

Pest, 22. April. In Kecskemet wurde der Hauptmann Graf Otto Bissingen-Nippenburg vom Oberleutnant Ernst Bekassy im Duell erschossen. Ueber die Ursache des Duells ist nichts Näheres bekannt.

Paris, 24. April. Der „Temps" berichtet aus Algier: Nach einem Bericht des Commissars, welcher von der französischen Regierung mit geologischen Forschungen in Algier betraut worden ist, sind dort Petroleumquellen von angeblich ungeheurem Reichthum entdeckt worden. Dieselben sollen ebenso ertragreich sein wie diejenigen von Baku und in Galizien. Verschiedene Finanzgesellschaften zur Ausbeutung der Quellen werden in den nächsten Tagen gegründet werden.

Paris, 24. April. In einem Restaurant der englischen Colonial-Ausstellung brach gestern ein Brand aus, welcher jedoch bald gelöscht wurde.

Genua, 23. April. Der Vicedirector der „Banca d'Italia" hierselbst ist nach Unterschlagung von 100 000 Lire geflüchtet.

Petersburg, 23. April. Der Bankier Nikitin ist auf Verfügung des Bezirksgerichts wegen Unterschlagung von mehr als zwei Millionen Rubel verhaftet worden.

Toronto (Canada), 22. April. Letzte Nacht wurde von zwei Individuen der Versuch gemacht, die Schleuse am Wellandkanal mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Der angerichtete Schaden ist nicht bedeutend. Der Kanal wird für die Schiffahrt am 25. April wieder geöffnet sein. Die Thäter und ihre Mitschuldigen, welche Amerikaner sind, wurden verhaftet.

Standesamt vom 23. April.

Geburten: Bureau-Assistent Paul Krumbügel, S. — Arbeiter Albert Streng, T. — Schmiedegeselle Leonard Cybulski, S. — Nieter Albert Potrykus, S. — Dampfbootführer William Gartmann, S. — Arbeiter August Weiß, T. — Kaufmann Julius Tiefensee, T. — Klempnermeister Hermann Gerlach, T. — Schiffszimmergeselle Eduard Erbe, T. — Schmiedegeselle Herrmann Kuschel, S. — Schmiedegeselle Hermann Weiß, T. — Militär-Invalide Friedrich Neumann, S. — Arbeiter Hermann Zimmermann, S. — Schneidergeselle Johann Klodda, S. — Dampfbootführer Wilhelm Nehring, S. — Schneidergeselle Johann Bebersdorf, T. — Arbeiter Leo Rogalewski, T. — Arbeiter Wilhelm Zachlinski, T. — Arbeiter Paul Bark, S. — Maurergeselle Theodor Willmanowski, S. — Arbeiter August Pioch, S. — Unehelich: 7 S. 2 T.

Aufgebote: Malergehilfe Wilhelm Georg Orlowski und Helene Mathilde Schramm. — Arbeiter Felix Friedrich Moritz und Anna Auguste Wilhelmine Utecht. — Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Paetke und Anna Julianna Margaretha Henn. — Fleischergeselle Franz Graw und Martha Auguste Wilhelmine Ehrlich. — Tischlergeselle Hermann Gustav Schwarz und Johanna Helene Rusch. Sämmtlich hier. — Königl. Schutzmann Otto Carl Adolf Templin zu Magdeburg und Martha Maria Klabunde hier. — Schmiedegeselle Friedrich Julius Götzke hier und Wilhelmine Schwonteck zu Kl. Ottlau. — Kutscher Wilhelm August Gottfried Plöborn hier und Mathilde Amalie Heike zu Kokoschken. Kunst- und Handelsgärtner Gustav Hermann Stolz zu Pr. Stargard und Ida Bertha Fenske zu Deutschwalde. — Stellmacher Johannes Petrus Paulus Draganski hier und Martha Juchowski zu Dirschau.

Heirathen: Kaufmann Oskar Schützmann und Hedwig Kosemund. — Stadtgärtner Karl Tapp und Frieda Raabe. — Hausdiener Johann Hermanowski und Paulina Hinz. — Schlossergeselle Joseph Zebowski (Sembowski) und Josephine Kaminski. — Schornsteinfegerges. Hermann Hansen und Franziska Koschmider. Sämmtlich hier. — Königl. Büchsenmacher im Infanterie-Regiment v. Lützow Wilhelm Richert zu Rastatt in Baden und Gertrude Nickel hier.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Gustav Markaschke, 18 Tage. — T. d. Arbeiters Johannes Stanislowski, 6 M. — S. d. Maschinenbauers Hermann Neubert, 14 Tage. — T. d. Militär-Intendantur-Secretärs Wilhelm Belitzky, 10 W. — T. d. Bernsteindrechslers Adolph Heinrich, 8 M. — Arbeiter Christian Friedrich August Paul Buchard, 45 J. — Wittwe Amalie Justine Schwarz, geb. Dyck, 51 J. — Frau Justine Stahl, geb. Albrecht, 42 J. — Arbeiter Johann Friedrich Eduard Teßmer, 78 J. 9 M. — Unehel.: 1 T. und 1 T. todtgeb.

Standesamt vom 24. April.

Geburten: Fleischermeister Benjamin Roesler, T. — Königl. Schutzmann George Plotzke, T. — Klempnergeselle Friedrich Sommer, T. — Schneidermeister Eduard Saltz, S. — Maurerpolier Julius v. Gardzielewski, T. — Kupferschmiedegeselle Albert Struzyna, S. — Ober-Postassistent Otto Emil Bartig, S. — Schlossergeselle Friedrich Axlinat, T. — Arbeiter Karl Grützkowski, S. — Kaufmann Johann v. Malotki, T. — Schiffszimmergeselle Wilhelm Seligmann, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Gendarm August Friedrich Adolf Wohlt in Seefeld und Malwine Agnes Hennig zu Danzig. — Magistratsbeamter Johann Hugo Schober zu Berlin und Elise Hedwig Charlotte Broscheit hier. — Schlosser Maximilian Moczynski hier und Anna Kleister zu Schwarzwald. — Handlungsgehilfe August Zucht und Gertrude Katharine Welke, beide hier. — Buchhalter Willi Robert Augschun und Margarethe Auguste Bialki, beide hier. — Schmiedegeselle August Paul Etmanski zu Sandweg und Ottilie Wiechowski hier.

Heirathen: Malergehilfe Alfred Krupp und Martha Rosin. — Tischlergeselle Johann Hippler und Anna Golembiewski. — Wagenführer bei der Straßenbahn Bernhard Radgrabski und Auguste Kelas. — Arbeiter Heinrich Bartlewski und Louise Warras. Sämmtliche hier. — Königl. italienischer Hauptmann im Ingenieur-Corps Giacomo Rizzi zu Venedig und Käthe Patzke hier. — Schlosser und Maschinenbauer Alfred Schulz zu Ohra und Margaretha Bröde hier.

Todesfälle: General-Agent Johann Gottlieb Schmidt, 56 J. 10 M. — S. d. Bäckermeisters Heinrich Kemmesis, 4 M. — Wittwe Henriette Lemke, geb. Saffran, 87 J. — Invalide Johann Wittstock, fast 70 J. — S. d. Steuermanns Johann Harich, 6 M. — T. d. Arbeiters Johann Fellenberg, 1 J. 3 M. — Wittwe Johanna Bruhn, geb. Wulf, 88 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 24. April.

Weizen war heute in Folge der flauen auswärtigen Berichte ruhiger bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurden für inländischen hellbunt leicht bezogen 718 Gr. 132 M, hellbunt 699 und 715 Gr. 133 M, 734 Gr. 143 M, weiß bezogen 713 Gr. 132 M, 769 Gr. 142 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 136 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 632 Gr. 124 M, 644, 680 und 713 Gr. 126½ M per Tonne. — **Hafer** ohne Handel. — **Peluschken** inländische 115 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4,27½ M, mittel 4,25 M, feine 4,12½ M per 50 Kilogr. gehandelt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 23. April.

Bullen 38 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30—31 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—29 M, 3. gering genährte Bullen 22—25 M. — Ochsen 64 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 27—29 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 23—26 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 20—21 M, 4. mäßig genährte junge, und gegenährte ältere Ochsen 18 M, 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 66 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths 27—29 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 25—26 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 22—23 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 21 M, 5. gering genährte Kühe und Kälber 16—17 M. — Kälber 198 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 33—34 M, 2. mittl. Mast-Kälber und gute Saugkälber 30—32 M, 3. geringere Saugkälber 24—28 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 183 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 26—27 M, 2. ältere Masthammel 22—23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 1125 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 34—35 M, 2. fleischige Schweine 30—33 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 26—28 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 23. April. Wind: NO.

Gesegelt: Munin (SD.), Natvig, Hull, leer. — Signy (SD.), Masfield, Sunderland, Holz.

Angekommen: Livorno (SD.), Evanoe, Stockholm, leer.

24. April. Wind: S.

Angekommen: Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abtheilung A ist heute unter Nr. 1 die Firma **Albert Lewin** mit dem Sitze in Dt. Eylau und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Lewin** zu Dt. Eylau eingetragen.

Dt. Eylau, den 21. April 1900. (7044

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist heute eingetragen, daß die unter Nr. 359 registrirte Firma **J. Lewin** erloschen ist. Die Firma ist demzufolge im Firmenregister gelöscht.

Dt. Eylau, den 21. April 1900. (7045

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung einer Wegstrecke der Unterstraße in Emaus von ca. 450 qm soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis **Donnerstag, den 26. April, Nachmittags 5 Uhr,** bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher einzureichen, wo dann die eingegangenen Offerten geöffnet werden.

Die Bedingungen liegen im Gemeindeamte **vom 23. bis 26. April** zur Einsicht der Betheiligten aus.

Emaus, den 12. April 1900. (6699

Der Gemeindevorsteher.
C. Zyburra.

Bekanntmachung.

Folgende **Postsendungen** lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

1. Einschreibebrief an Winter nach Tiefenau in Langfuhr, 5. 1. 1900, 2. Einschreibebrief an W. Greikowski nach Ohra in Berent 31. 1. 1900, 3. Einschreibebrief an G. Kuhn nach Königsberg i. Pr., in Danzig, 24. 2. 1900, 4. Postanweisung Nr. 1143 nach Firchau, 75,00 M, in Danzig, 16. 8. 99, 5. do. Nr. 13079 nach Neustadt Westpr., 0,55 M, in Danzig, 30. 8. 99, 6. do. Nr. 4365 nach Carthaus, 0,55 M, in Elbing, 25. 8. 99, 7. do. Nr. 339 nach Neustadt Westpr., 1,50, in Schöneck, 8. 9. 99, 8. Packet an Richard Wittstock nach Hamburg, in Danzig, 1. 1. 1900, 9. do. an L. Guttmann nach Breslau, in Danzig, 12. 1. 1900, 10. Brief an Katarina Plawska nach Rubernia (Polen) 10,00 M, in Schidlitz, 8. 9. 99. 11. Einschreibebrief an W. Jaensch nach Rentschen, in Graudenz, 4. 12. 99, 12. do. an Marie Czajkowska n. Conza (Pol.) in Thorn, 23. 10. 99, 13. Postanweisung Nr. 8622 nach Bromberg, 7,00 M, Thorn, 12. 8. 99, 14. do. Nr. 1 nach Krakau, 20,00 M, in Schönsee, 1. 1. 99. 15. Postamt nach Culm, 0,50 M, in Graudenz, 13. 11. 99. 16. do. Nr. 2774 nach Dt. Eylau, 12,87 M, in Dt. Eylau, 30. 9. 99, 17. do. Nr. 5485 nach Neuenhagen, 7,00 M, in Marienwerder, 22. 9. 99, 18. Nr. 1660 nach Löbau Westpr., 4,40 M, in Dt. Eylau, 12. 10. 99, 19. an Gerichtskasse nach Thorn, 1,30 M, in Culmsee, 15. 2. 1900, 20. Packet an C. G. Greiner nach Neustadt a./R., in Thorn, 30. 10. 99.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig, 12. April 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirection.
Kriesche.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist auf Grund Aufgebots die Löschung folgender Firmen und Prokuren eingetragen:

a) in unserm Firmenregister
   Nr. 239 **Leopold Hirschfeld,** des Kaufmanns **Leopold Hirschfeld in Culm,**
   Nr. 309 **H. Lehmann Nachfolger,** des Kaufmanns **Herrmann Federau,**
b) in unserm Prokurenregister
   Nr. 14 die Prokura des Kaufmanns **Callmann Neumann** für die Firma **E. Neumann** zu Culm.

Culm, den 19. April 1900. (7084

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An der Provinzial-Irrenanstalt Conradstein bei Pr. Stargard ist die Stelle eines Volontärarztes mit einem Jahresgehalt von 1200 M, freier Wohnung, Beköstigung I. Klasse und freier Wäsche demnächst zu besetzen.

Bewerber, welche unverheirathet sind, wollen sich unter Einreichung der Approbation als Arzt, eines Lebenslaufs und sonstiger Zeugnisse mit Angabe der Confession bei dem Unterzeichneten melden.

Conradstein, den 21. April 1900. (7083

Der Director.
Medizinalrath **Dr. Kroemer.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Langfuhr, Marienstraße 14, belegene, im Grundbuche von Langfuhr, Band 47, Blatt 433, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bauunternehmers **Albert Schulz** in Schidlitz eingetragene Grundstück

am 11. Juni 1900, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer 42 — versteigert werden.

Dasselbe ist 4,55 Ar groß und mit einem Gebäude besetzt, welches Nr. 788 der Gebäudesteuerrolle mit 3350 M Nutzungswerth eingetragen steht.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. April 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Danzig, den 14. April 1900. (7072

Königliches Amtsgericht, Abtheilung 11.

Hafenbauinspection Neufahrwasser.

Die Lieferung der nachstehenden, für das Rechnungsjahr 1900 erforderlichen Materialien soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungstermin am **Montag, den 30. April d. Js.,** und war für:

a) russisches Petroleum . . . um 9 Uhr Vormittags
b) Rüböl . . . . „ 9¼ „ „
c) Walzeisen und Eisenblech . „ 9½ „ „
d) Tauwerk . . . . „ 9¾ „ „

im Geschäftszimmer der Hafenbauinspection hierselbst. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind versiegelt und postfrei bis zu vorgenannten Terminen an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen nebst Angebotsmuster und Angabe des Jahresbedarfs der beiden Vorjahre liegen vorher im hiesigen Geschäftszimmer aus, werden auch auf Verlangen gegen postfreie Einsendung der Schreibgebühren von je 1,00 M (nicht in Briefmarken) für jedes Loos übersandt. (6997

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Neufahrwasser, den 14. April 1900.

Der Hafenbauinspector.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Schmiede-, Eisen-, Klempner-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten für die Erweiterung der Nebenwerkstatt Dirschau, einschließlich Lieferung aller Materialien mit Ausnahme der Ziegelsteine, des gelöschten Kalkes und des Cements sollen vergeben werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Herstellung des Erweiterungsbaues für die Nebenwerkstatt Dirschau" versehen spätestens bis zu dem am 4. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr, stattfindenden Termin kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden, woselbst die Bedingungen nebst Zeichnung gegen kostenfreie Einsendung von 1,50 M (nicht in Briefmarken) abgegeben werden. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Dirschau, den 20. April 1900.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I. (7040